D a s E n d e
d e r F a m i l i e R e i t h

Drama
von
Hans Schaarwächter

COPY RIGHT

Alle Rechte der Wiedergabe, welcher Art auch immer, liegen beim Autor Hans Schaarwächter, 5 Köln 41, Petersbergstraße 85. Bei Nichtannahme wird um Rücksendung gebeten.

PERSONEN:

Ernst Reith	General und Professor h.c.
Olga Reith	seine Frau
Albrecht Reith	beider Sohn, Doktor phil.
Elmi Reith	seine Frau
Lenk, Fritz	Hausgast, Doktor phil.
Gustl	Diener
	zwei SD-Männer

SCHAUPLATZ: Salon im Landhaus der Reiths an einem bayrischen See. Breite Fenster zur Terrasse. Zum kostspieligen Mobilar gehören ein übergrosser Globus und ein Luxusfunkapparat. Der Globus ist an den Fronten mit kleinen Flaggen markiert.

ZEIT: Früher Morgen des 21. Juli 1944. Der Epilog spielt an einem Märzabend 1946

Ahmerkung: Die Charakteristik von Vater und Sohn Reith basiert auf den Moabiter Sonnetten von Albrecht Haushofer. Die Handlung ist fiktiv.

ERSTE SZENE Prof. Reith, Gustl

REITH Das Warten macht einen verrückt.
GUSTL Moment nur, Herr Professor.
FUNK: (Gong) Acht Uhr. Unsere politischen Meldungen: Wie bereits durchgegeben, ist das Attentat durch Gottes Fügung gescheitert. Der Führer ist unverletzt. Nun die Lage an der Front: Der sogenannte Rückzug zur Weichsel...
REITH Schwein !
GUSTL Soll ich... ?
REITH Die Gurgel ab !
GUSTL Sofort, Herr Professor. (Er stellt ab)
(Es pocht.)
GUSTL (geht kurz ab und kündigt an) Herr Dr. Lenk.(ab)

ZWEITE SZENE Reith, Lenk, Gustl

LENK Wünsche wohl geruht zu haben, Herr Professor.
REITH Oh, wohl geruht...?
LENK Na, Sie mit dem Wahlspruch ' Morgenstunde hat Gold im Munde '? (Er setzt sich an den Frühstückstisch)
REITH Gold? Wo es um das kostbarste Blut ging? Ich finde Ihre Morgenphilosophie recht eigenartig.

LENK (bedient sich) Mir duftet ein echter Kaffee in die Nase. Ihre Gastfreundschaft, die Sie mir nun schon seit einem Jahr bieten, sodass ich meine geliebte Arbeit ungestört fortsetzen kann, diese Freundschaft lässt mich hier noch Sahne schlürfen, da ja unser berühmter Reith noch eine Kuh sein eigen nennt.
REITH Aber Mensch! Haben Sie den Sieben Uhr-Funk nicht gehört?
LENK (lacht) Da schlief ich noch. Ist was passiert? Na, was denn?
REITH Das Attentat!
LENK (steht auf) Das was? Auf wen? Auf ihn, auf den F... ?
REITH Auf wen wohl sonst?
LENK (legt die Serviette beiseite) W e r ?
REITH Ein Offizier, das ist das Grauenhafte.
LENK Sie haben es aus dem Apparat da?
REITH Was müssen Sie für einen ausgezeichneten Schlaf haben. Kurz vor sieben kreuzte ein feindliches Bombengeschwader über uns und ließ das Haus beben.
LENK Ich habe bis tief in die Nacht hinein gearbeitet. (Mit Entschluss) Ich fahre.
REITH Der Wagen ist immer bereit.
LENK Gab man den Namen des Offiziers schon durch?
REITH Ein bis dato guter Name, Stauffenberg.
LENK Schwäbischer Adel. Sonst noch Namen?

REITH Sie fragen garnicht, ob das Attentat geglückt ist?
LENK Unser geliebter Führer ist kugelsicher.
REITH Ich bin nicht abergläubisch.
LENK Wäre es geglückt, so hätten Sie mir gesagt, er sei ermordet worden.
REITH Entschuldigen Sie meine Frage!
LENK Nur ein bischen Psychologie.
REITH (klingelt, Gustl kommt) Bringe Herrn Doktor Lenk zu meinem Wagen.
GUSTL Sofort, Herr Professor. (beide ab.)

DRITTE SZENE Reith, Gustl, Olga

(Man hört den Wagen abfahren, und Gustl kommt wieder herein)
REITH Hör' einmal, Gustl! Der Doktor hat doch das Rundfunkgerät zu seiner Verfügung?
GUSTL Er benutzt es nie, es ist total verstaubt.
REITH So laß' es sofort reinigen.
GUSTL Der Doktor hat angeordnet, seine Sache unberührt zu lassen. Blitzblank ist nur sein Kopfhörer.
REITH Sein Kopfhörer?
GUSTL Ja, der in der Schublade.
REITH Gustl, woher weißt du, dass er einen Kopfhörer in seiner Schublade hat?
GUSTL Ich sah es zufällig, als er mich einmal rief.
REITH Dann ist es mir lieber, wenn du nicht hinaufgehst;

es sieht aus, als ob wir ihn beschnüffelten.
GUSTL Mit welchem Grund soll ich mich weigern, wenn er ruft?
REITH Ja, das geht natürlich nicht. Der Führer persönlich hat ihn mir geschickt, und ich bin ihm zu unendlichem Dank verpflichtet.
GUSTL Sie haben es mir gesagt, Herr Professor. (ab)
OLGA (kommt und setzt sich an den Frühstückstisch, gefolgt von Gustl) Danke, Gustl, ich schenke mir schon selbst ein.
GUSTL Sehr wohl, gnädige Frau. (ab)
REITH (setzt sich zu Olga) Das graue Kleid.
OLGA Die Welt ist grau, mein Lieber.
REITH Nicht ganz, da e r ja gerettet ist.
OLGA (blickt zu Lenks Platz hinüber)
REITH Der Doktor ist weggefahren, nach München, nehme ich an.
OLGA Warum nimmst du das an?
REITH Da fährt er doch meist hin.
OLGA Sagt er das?
REITH Er spricht nicht über das, was er tut.
OLGA Du denkst es dir also nur.
REITH Laß' uns froh sein, daß er so diskret ist. Einmal werden wir schon erfahren, was für ein Werk er schreibt. Es ist unendlich günstig für uns, daß er

hier wohnt. Bei dem hohen Patronat kommt wenigstens niemand auf den Gedanken, uns Ausgebombte ins Haus zu legen.

OLGA Der Egoismus höret nimmer auf.

REITH Aber das ist doch ein besonderer Fall, Olga. Das mußt du doch zugeben. Man wird doch nicht für nichts - als General, der ich bin - Professor h. c. Der Führer weiß, was er tut.

OLGA Hoffen wir's!

REITH Was hast du für einen sibyllenhaften Ton heute morgen, Olga? - Stell' dir nur vor, e r wäre bei dem teuflischen Attentat umgekommen? (Er steht erregt auf.)

OLGA Vielleicht hätte es das Kriegsende bedeutet.

REITH Das nur zu denken, ist ein Sakrileg!

OLGA Ein Sakrileg begeht man an h e i l i g e n Dingen.

REITH Ist denn das V o l k keine heilige Sache? (Er nimmt ein Buch aus dem Regal und legt es Olga vor.) Dieses Buch ist m e i n Werk. Keinem Geschichtsdeuter ist ein solcher Erfüller vom Schicksal gewährt worden wie mir. Bisher war Geschichtswissenschaft etwas Totes. Mein Werk hat da Wandel gebracht. Es lehrt Z u k u n f t gestalten, es w i r d P o l i t i k . Hitlers Sige bedeutet die Krönung meines Lebenswerks. Mit dem ... heutigen ... denk-

baren Tode des Führers entfiele sie, und deshalb müssen wir der Vorsehung danken, daß die Mörder...

OLGA (hebt abwehrend die Hände) Mörder...

REITH Ja, das Wort erschreckt dich ... übrigens müße es jetzt soweit sein... (Er will den Rundfunkapparat anstellen) Aber nein, es ist ja noch nicht acht Uhr dreißig. Dann will nämlich der Minister sprechen.

OLGA Welcher, Ernst?

REITH Natürlich der kleine, es ist ja sein Ressort. Das ist weise eingerichtet. Er ist ja auf seiner Sonderstufe fast so genial wie unser Führer.

OLGA Dein Führer.

REITH Unser Führer. Ohne ihn wären wir alle nichts.

OLGA Ist es denn nicht grauenvoll, daß ihr alle o h n e i h n n i c h t s seid?

REITH Er ist absolut, wir sind relativ. Darin müssen wir nun ehrlich sein. Meine letzten Werke wären ohne ihn nicht geschrieben worden.

OLGA Deine letzten Werke sind schwächer.

REITH Ich geb's zu. Es hat mir die Flügel der Phantasie beschnitten, daß der Krieg (er blickt auf die große Weltkugel) sich verlangsamt. Aber Rückschläge wird es immer geben, die gab es auch bei Napoleon.

OLGA Diesen Vergleich solltest du lieber nicht machen.

REITH Oder meinetwegen Alexander.

OLGA Beide verloren.
PROF Hier handelt es sich ja auch um i h n . Das Genie zieht sich r e c h t z e i t i g zurück. Er hat sich nicht in Moskau überraschen lassen.
OLGA Weil er so weit nicht kam.
REITH (leise) Er hat leider meinen Rat nicht befolgt.Ich hatte ihm geraten, den Oberbefehl von der ersten Stunde an zu übernehmen. Seine Generale haben sich von der Million Gefangener blenden lassen.
OLGA Auch du! Nicht dein Sohn.
REITH Der natürlich nicht, der Defaitist.
OLGA Albrecht hat n i e geglaubt...
REITH Schweig' mir von Albrecht! (Er holt einen Prachtband aus der Bibliothek) Hier, der Titel: ' D i e u n - a b d i n g b a r e R a u m f o r d e r u n g . ' In Goldschnitt mir aus der Reichskanzlei durch Kurier überbracht.
OLGA Laß' diese unzeitgemäßen Dinge, Ernst!
REITH Unzeitgemäß ist e r ! Deshalb ist er der Züchtiger der Welt und deshalb haben sie sich zusammengerottet, um ihn zu vernichten. (Er holt einen anderen Band) Das ist der andere, in gelber Seide. Dies widmete mir der Tenno, das Genie auf der anderen Hälfte der Weltkugel.
OLGA Eine Welt, auf der es von Genies nur so wimmelt.

GUSTL (blickt herein) München brennt.
OLGA Woher hast du das?
GUST Vom Doktor, der soeben zurück ist. Ich habe ihm gesagt, daß gleich der Minister spricht, doch ist er gleich wieder weg. (ab)
OLGA München brennt, und Albrecht und Elmi sind dort.
REIT Das ist im Krieg nicht ungewöhnlich, Elmi, auch haben sie einen festen Luftschutzkeller. (Er blickt auf die Uhr.) Jetzt müßte aber doch der Minister... na, vielleicht noch eine letzte Verfeinerung seiner Rede ... (indem er hinübergeht) Es ist doch ein toller Apparat, nicht wahr, Olga, das mußt du zugeben, mit einer Trennschärfe...
OLGA Er wird durchgeben, daß jeder, der einem Verschwörer Obdach gibt, der Staatsrache verfällt.
REIT Der Staat hat sogar die Pflicht!
OLGA Die Pflicht! Da sind wir wieder bei dem Wort, aus dem wir die Berechtigung zu jedem ... Verbrechen herleiten.
REIT Wer? Wir?
OLGA Wir alle.
REIT Du bist wirklich sehr seltsam heute, Olga.
OLGA Weil ich etwas erfahren habe, was aus dem da, dem trennscharfen Lautsprecher kommt, wenn er flüstert. Das tut der Apparat, den e r dir geschenkt hat im Vertrauen, daß du nur das e i n e aus ihm heraus-

hörst, und daß du sein Vertrauen nicht mißbrauchst. Und du tust es nicht, Ernst.

REITH In diesem Hause niemand.

OLGA Keine Regel ohne Ausnahme.

REITH Das ist ein Sprichwort. (plötzlich zornig) Wer ist die Ausnahme?

OLGA Ich bin's.

REITH Das ist nicht wahr! ... (nach einer Weile) Wie lange, Olga?

OLGA Seit Stalingrad.

REITH (wie von Sinnen) D e s h a l b geht alles schief seit diesem verfluchten Datum.

OLGA Seit wann geht eine Uhr rückwärts, nur weil einer ihrem Ticken zuhört?

REITH Ein Staat im Krieg ist keine seelenlose Uhr - Olga, der Horcher an der Wand hört seine eigene Schand.

OLGA Die eigene Schand. Das ist so.

REITH Ich weiß, man durfte deine Rasse nicht verfolgen. Wir hätten eure Besten gebraucht, um zum Ziel zu gelangen, so wie ich deiner bedarf. (Plötzlich packt es ihn, er geht wie besessen zur Weltkugel, läßt sie kreisen, fängt sie ab, zieht ein Taschenmesser und stößt es wie mordend in den Globus)

OLGA (eilt und blickt nach dem Einstich) S o w e i t s c h o n z u r ü c k ? Woher weißt du das, doch nicht aus dem Funk?

REITH Durch meine Geheimquelle. Ich bin mit dem Fahnenstecken immer ein bischen nachgehinkt.

OLGA Um mir etwas schön zu färben.

REITH (tonlos) Wenn du schweigen kannst, Olga ?

OLGA Kannst du es jetzt auch nicht mehr bei dir behalten?

REITH I c h habe das R e c h t , zu hören, ich bin privilegiert...

OLGA ... und müsstest es mir verschweigen.
(Draußen ein Pfiff)

DIE BEIDEN (sind gebannt. Der Pfiff näher.)

OLGA Albrechts Pfiff aus Elmi's Mund.

REITH Mein Gott! (Er stürzt ab.)

V i e r t e S z e n e

Olga, Elmi, Gustl

ELMI (taucht auf der Terrasse auf und tritt schon ein)

OLGA Elmi!

ELMI Mutter...

OLGA Ausgebombt?

ELIMI Nein.

OLGA Weshalb kommst du?

ELMI Albrechts wegen.

OLGA Warte! (sie klingelt)

GUSTL (kommt)
OLGA Melde mir, wenn Dr. Lenk in Sicht ist!
GUSTL Unauffällig, ja, gnädige Frau. (ab)
OLGA Ist ... Unwiderrufliches geschehen?
ELMI Nein.
OLGA K a n n ...
ELMI (mit aufgerissenen Augen) Ja.
OLGA Hat Albrecht...
ELMI Albrecht würde nie jemandem etwas antun, aber er hat mit dem Feuer gespielt.
OLGA Hat wohl auch etwas mehr getan... so ganz ohne Macht über andere ist er nämlich nicht.
ELMI Innerer Widerstand... ich habe nie gedacht, was das bedeuten kann... aber was tu' ich jetzt?
OLGA Ich hoffe, du h a s t etwas getan!
ELMI Ich habe ihn hergebracht.
OLGA In das Haus des Feindes. (sie küsst sie flüchtig)
ELMI Ich habe nicht an Vater, sondern an dich gedacht.
(Draußen ein kurzer Wortwechsel, dann tritt Albrecht ein, gefolgt von Gustl mit ratloser Geste. Er geht auf ein Zeichen Olgas sofort wieder hinaus.)

F ü n f t e S z e n e

Olga, Elmi, Albrecht

ALBR Mama!

OLGA Albrecht, Junge! (Sie umarmen sich.) Bist du beteiligt?
ALBR Ja und nein, Mama.
OLGA Hamlet.
ALBR Dein Kosename für mich.
OLGA Wer denkt, ohne zu handeln, kommt in Gefahr. Was hast du vor?
ALBR Nicht denken, zunächst fliehen!
OLGA Wohin?
ALBR Ich frage d i c h .
OLGA Du tust es sehr spät.
ALBR Du würst nur mit in Gefahr geraten.
OLGA Jetzt sind wir es alle.
ALBR Nein, vor dir steht Vater.
OLGA Gustl wird ihn zurückhalten.
ALBR Du willst nicht, daß ich ihn sehe?
OLGA Daß e r d i c h sieht. Er sträubt sich mit allen Fasern vor dir, mehr als je, aber er ist in einer Krise.
ALBR Was heißt das?
OLGA Er sieht die Fronten wanken, schreibt es aber der Unfähigkeit der Generale zu, und je aussichtsloser die Lage, umso blinder glaubt er an i h n . Er weiß ja, daß mit dem Führer sein Lebenswerk zusammenbricht. Vater hat die völkische Ausdehnung gepredigt. Der Führer steht auf Vaters Schultern.

Sein Gewicht wird ihn erdrücken. Höre, Albrecht: vierzig Jahre meiner Ehe mit deinem Vater sind um. Man wird ihn daran erinnern, daß ich jüdisch versippt bin. Man hat es schon einmal getan, aber er hat zu mir gehalten. So halte ich zu ihm als dem untadeligen Menschen, auch wenn er irrt, bis der Strom mich verschlingt.

ELMI (drängt) Es ist Zeit.

OLGA Wenn deine Flucht bekannt wird, kommt meine Stunde. Denn mein Sohn ist Deserteur und deshalb in ihrem Sinn total missraten. Zugleich wird man Vater anklagen. Sie werden ihm sagen, dass er sich von uns allen trennen muss. Verdammt er dich aber, so scheidet er sich von mir, denn geistig bin ich mit dir.

ALBR D e i n e Flucht kann Vater ermöglichen!

OLGA Warte, mein Junge! Noch seid i h r in Gefahr.

S e c h s t e S z e n e

Olga, Elmi, Albrecht, Reith, Gustl

OLGA (klingelt und es kommt Gustl mit kleinem Frühstückstisch herein)

ALBR (geht impulsiv auf Gustl zu, doch)

GUST Sie haben wenig Zeit, Herr Professor! (ab)

OLGA Bedient euch, Kinder!

(Man sieht Reith auf der Terrasse aufgeregt hin und her gehen. Endlich blickt er auf seine Uhr und stößt im Hereinkommen hastig die Worte hervor:) Man wird doch die Nachrichten hören dürfen! (Er geht blindlings auf den Funkapparat zu und stellt an.) Wieder die verdammte Funkstille! (Er stellt ab.)

OLGA Ernst, wir haben Besuch!

ALBR Vater, ich habe dir etwas zu sagen.

REIT Das brauchst du nicht. Ich habe deine heimlich kursierenden Schriften gelesen. Auch deine Dramen habe ich gelesen, wo du zwischen den Zeilen sprichst.

ALBR Was willst du damit sagen?

REIT Daß du ein defaitistischer Schreiber bist.

ALBR Wenn du etwas zu sagen hast und man hält dir den Mund zu, so stösst du es zwischen den Zähnen hervor.

REIT Da kommt nur Knirschen heraus.

ALBR Ich war im Kerker...

REIT Du hast dich mitten im Krieg gegen deinen Staat gewendet.

ALBR Nicht gegen den Staat, gegen das Regime!

REIT Wenn das Rad der Geschichte rollt, greift man ihm nicht in die Speichen. Dieser Staat steht, das kann

ich behaupten, auf meinen Schultern.
ALBR Trägst du das, Vater?
REIT Ich bin alt, aber komme ich dir gebeugt vor?
ALBR Du reckst dich gewaltig auf.
REIT Fasle nicht!
ALBR Würdest du i h m noch einmal deine Schultern bieten?
REIT Geschichte geht nicht rückwärts.
ALBR Du mußt aber bemerken, daß sie gegen dich ist.
REIT Wegen der Wühlarbeit von Cliquen, zu denen du gehörst. Kaum warst du auf meine Empfehlung hin aus der Haft entlassen, als du r ü c k f ä l l i g wurdest und deine Sonnette schriebst. Starrkopf!
ALBR Was ich dann von dir haben müßte.
REIT Was tut d i r der Staat? Hat man dich getötet? Nein, i h n wollte man töten. Die Vorsehung hat es verhindert. Das ist für ihn ein Signal. Sein wille zum Durchalten ist vervielfacht.
ALBR Ja, die gescheiterte Tat bringt den entgegengesetzten Effekt hervor.
REIT Erinnere dich, daß der Führer von seinem Volk gewählt wurde.
ALBR Bei der letzten Wahl habe ich mich mit zehn Freunden zusammengetan. Wir schworen, mit Nein zu stimmen, aber man gab nur e i n e Stimme bekannt.

REIT Gestanden Verschwörer ihr also! Aber schon der zweite ist dir unsicher!
ELMI Ich war der zweite. Ich schwöre, daß ich mit Nein gestimmt habe.
REIT Dann fehlt eben der dritte!
OLGA Ich war der dritte.
REIT Vipern alle! Ich werde mich nun mit Eis panzern,
REIT um nicht in Versuchung zu geraten, etwas Unwiderrufliches zu tun.
ALBR Ich habe die Frage des Rechtes der Menschen gestellt und dir darüber berichtet.
REIT Mir? Welche Gefahr war dabei?
ALBR Meine Bücher sind verboten.
REIT Was du getan hast, hast du mit einem Seitenblick auf deinen Vater getan, der den Griff nach dir verhindern konnte.
ALBR Du irrst, ich habe nie auf deine Hilfe gerechnet. Selbst in Lebensgefahr...
REIT So etwas sagt man leicht dahin.
ELMI Versuch' doch einmal, Vater, dich in Albrechts Lage zu versetzen!
REIT Es ist Krieg, es ist der Krieg meines, eures Landes. Was den Kampfgeist schwächt, ist verwerflich.
ELMI Aber das Menschliche darf doch nicht sterben!

REIT Bin ich denn ein Unmensch? (dies kreischt er fast)
ALBR Ich fühle die Schmerzen der Geschlagenen in den Lagern, ich behaupte das Recht der Gefesselten zum Aufschrei . Ich habe dir schwarze Fahnen prophezeit. Da sind sie, auf deinem Globus. Du selbst hast sie aufgespießt.
REIT Ihr seid Menschen ohne Geduld; es bedarf nur noch einer höchsten Bewährungsprobe.
ALBR Diese schwarzen Fahnen werden über diesem Hause flattern und jenes Großmaul (er weist auf den Rundfunkapparat) wird Nachrichten bringen, zu deren Ausmalung selbst eine Phantasie wie deine nicht ausreicht.
REIT Du hast recht, denn pervers ist sie nicht.
ALBR Du hast das Erzübel unserer Rasse: a u s z u w e i - c h e n . Wenn man dich fragt: warum hast du getötet, so antwortest du: weil a n d e r e töten.
REIT England erfreute sich des Geraubten durch Jahrhunderte.
ALBR Der Vollstrecker deiner Raumideen ist eine Bestie.
REIT Und wie sieht sie aus?
ALBR Nach einigen Häutungen kam sie als Schlange hervor, die die Gaskammern erfand und den Hungertod und die Tortur. Heute beisst sie sich in den Schwanz.
ALBR Deine Phantasie ist apokalyptisch. Aber meinst du nicht auch, daß die Schöpfung einer neuen Welt Tote am Wege liegen lässt?

ALBR Zur Erfüllung deiner Ideen akzeptierst du das Verbrechen. Du stehst sogar Schmiere beim Geschäft der Menschenvernichtung, und zwar am erlauchten Platz.
REIT Zuhälter heisst das wohl und das verdient eine Ohrfeige, von der du nicht wieder aufstehst. Aber ich verschmähe das, denn so bist du mein Sohn nicht mehr. Frühstückt jetzt, ich möchte nicht, daß mein geistiger Verleugner erzählt, sein Erzeuger habe ihm nicht zu essen gegeben.
ELMI (energisch) Hat Albrecht deinen Schutz?
REIT Nachdem ich alles gesagt habe, gehe ich in meinen Garten und hoffe, euch nicht mehr zu finden. (ab)
ALBR Mama, wir werden uns nicht mehr sehen...
(Es pocht an der Innentür.)
OLGA (geht hin und öffnet ein wenig) Gustl?
GUSTL In der Gesindestube kündigt das Radio einen Steckbrief an. Ich habe den Apparat unbrauchbar gemacht.
OLGA Gut so.
GUSTL Aber sie... sollen doch hören?
OLGA Ja, Gustl. (Er stellt das Radio leise an und geht schnell ab.)
FUNK ... Beteiligten sind bereits verhaftet. Gesucht werden Mitglieder der Familien Witzleben, Reith...
OLGA (stellt ab) Hört! Geht zur Reisacher Jagdhütte. Der Gamsseppl bringt euch nach Österreich. Von dort

geht in die Schweiz. Wir sind verbunden im Leben wie im Tod, da ich Fluchthelfer bin. Hier ist Geld... und hier noch ein Schmuck, den mir der Gottseibeiuns schenkte in Unkenntnis der Tatsache, da ich nicht reinrassig bin. (Als Albrecht zögert) Die beste aller Verwendungen. Wähle einen Decknamen! (Sie küßt Albrecht und Elmi, dann klingelt sie)

GUSTL (kommt)

OLGA Führen Sie meine Kinder durch das Rücktor hinaus, Gustl, und ... vergessen Sie sie!

GUSTL Ich kenne sie schon nicht mehr.

ALBRECHT, ELMI, GUSTL (ab)

S i e b e n t e S z e n e

Olga, Reith, Lenk

REIT (vergewissert sich von der Terrasse aus, daß Olga allein ist, und kommt herein) Eine Mutter ist immer in ihren Jungen verliebt, aber erwächst heran und manchmal entpuppt er sich als ein Kuckucksei. Daß er sich ausgerechnet den heutigen Tag aussuchen mußte...

OLGA Ein Sohn kann zu jeder Zeit nach Hause kommen.

REIT Ja, ein Sohn, der weiß, was er seinem Vater schul-

dig ist. Noch ist er ein ...

OLGA Albrecht ist ein M a n n .

REIT Aber seit wann, Olga, fürchtet sich ein M a n n vor dem Windhauch der Geschichte? Ich hätte mir nie träumen lassen, daß ich mit dir einen wehleidigen Sohn zeugen könnte.

OLGA Wehleidig? Albrecht hat M u t !
(Es fällt ein Schuß)

OLGA Was war das?

REIT (achselzuckend) Ein Schuß. Weißt du noch, daß ich bester Pistolenschütze war, damals? ... (Er holt eine Schatulle und entnimmt ihr eine Pistole)

OLGA Laß' das, Ernst!

GUSTL (pocht eilig und kommt sofort herein) Verzeihung! Herr Dr. Lenk ist mit dem Wagen zurück und will zu Ihnen.

REIT Will? Was? Bitte. (Gustl ab)

OLGA Was immer der Doktor will, laß' den Besuch aus dem Spiele!

REIT Wieso, der Doktor kennt sie doch garnicht.

OLGA Ich bitte dich dringendst!

GUSTL (führt Dr. Lenk herein)

LENK (ohne weitere Umstände) (so daß Gustl abgeht) Herr Professor Reith, es gibt Providenzen. Wir

sind noch auf der Straße von Perking, als vor der Kurve zu Ihrem Haus ein Individuum auf die Strasse springt, sodaß wir es fast überfahren hätten. Ich gratuliere dem Mann zur seiner Rettung, als er sagt, vielleicht wäre ein Unglück die beste Lösung gewesen. Lösung?, frage ich und lache. Sind Sie unglücklich verliebt? Er blickt mich fassungslos an und sagt mit einem sonderbaren Blick: Ja, vielleicht nehmen Sie mich mit. - Wohin wollen Sie denn? - Nach ... Scharnitz, sagt er. - Nanu, denke ich,ausgerechnet nach Scharnitz? ... und öffne die Wagentür.

REIT Aber Doktor, ahnungsloser konnten Sie sich wohl nicht benehmen. Meinen Wagen dazu benutzt, einem Unbekannten zu helfen?

LENK O nein, Professor. Natürlich habe ich ihn festnehmen lassen und der Polizei überstellt.

OLGA Welcher Polizei?

LENK Einfach jenem Posten, der seit kurzem vor Ihrem Parktor steht.

OLGA Vor unsrem Parktor?

REIT Aber Olga, das bedeutet doch nur erhöhte Wachsamkeit nach dem Attentat. Niemand, der Ehre im Leibe hat, würde anders gehandelt haben als Sie, Herr Lenk, ich beglückwünsche Sie. Das einzige, was ich schlechter gemacht haben würde als Sie, war die Art, wie Sie dem

Verdächtigen das Netz übergeworfen haben, das war ein Meisterstück.

OLGA (sinkt auf einen Stuhl)

REIT Olga, was fehlt dir?

LENK Ich verstehe mich auf erste Hilfe.

OLGA Schon gut, Herr Doktor. (Mit veränderter Stimme) Jetzt weiß ich auch, was für ein Doktor Sie sind, Mediziner also.

LENK Ich bin, wie Ihr Herr Gemahl, Doktor ehrenhalber. Ich schreibe in der Abgeschlossenheit Ihres gastlichen Hauses ein Werk, das eingehende Studien erfordert.

OLGA (steht auf) Über was, Herr Doktor?

LENK Mein Gott, vielleicht überschätze ich auch die Wichtigkeit meiner Arbeit. Es ist die Geschichte einer Familie.

OLGA Einer F... (ab)

LENK Könnten Sie, Herr Professor Reith, auch nur für den Bruchteil einer Sekunde einen Verbrecher schützen? Nein, das könnten Sie nicht, Herr ... General, hätte ich fast gesagt.

REIT Ich b i n General.

LENK Schade, daß Ihr Sohn gewisse Kreise nicht gemieden hat... Vertrauen gegen Vertrauen! ... sagen Sie mir offen: würden Sie Ihrem eigenen Sohn Asyl gewähren?

REIT (emphatisch) Nein!

LENK Darauf Ihr Ehrenwort als Offizier?
REIT Natürlich. (feierlich) Ausgetilgt werde jeder, der in der Stunde der Not seine Hand gegen unseren geliebten Führer erhebt.
LENK Heil Hitler! (ab)

A c h t e S z e n e

Reith, Olga, Gustl

OLGA (kommt herein) Die Münchner Hochschule fragt an, ob wir wüssten, wo Albrecht sei. Ich habe das verneint. Nun möchten Sie dich noch persönlich sprechen.
REIT Genügt es denn nicht, wenn du es Ihnen sagst? (ärgerlich ab, doch kommt er bald zurück)
OLGA Was wollten Sie von dir?
REIT Das gleiche. Ich habe deine Antwort wiederholt. Eigentlich kam es mir garnicht wie ein Ferngespräch vor.
OLGA Gustl meint, die Verbindung mit München sei tot.
REIT So hätte jemand unter falschem Namen angerufen? Eine Gemeinheit! Na, in diesem Fall ist es ohne Belang, denn wir haben keine Auskunft gegeben.
OLGA Eigentlich doch. Wir haben gesagt, dass wir Albrechts Ort nicht kennen.

REIT ... was der Wahrheit entspricht.
OLGA Wenn jemand dich fragen würde, ob dein Sohn hier war? Wir müssen uns einig sein, was wir sagen wollen.
REIT Ich würde sagen: Was geht Sie das an? ... oder ich würde die Wahrheit sagen, wenn der Frager würdig ist, es zu erfahren.
OLGA Würdest du Herrn Doktor Lenk...
REIT Meinst du, wir sollen den Hausfreund einweihen?
OLGA Versuch', dir einmal vorzustellen, jener Unbekannte, den Lenk zufällig gefangen hat, wäre dein Sohn.
REIT Herr Lenk - meinen Sohn? Was sind das für Hirngespinste?
OLGA Ich weiß: er kann es nicht sein, denn er ist ja nicht allein; er ist ja mit Elmi.
REIT Nun also.
OLGA Wenn ich nur wüßte, wie ich dich wachmachen soll.
REIT Schlafe ich denn?
OLGA Ja, du schläfst. Wach' endlich auf!
REIT Ich werde verrückt. Du willst mir also einreden, dass jener Mann doch mein Sohn war.
OLGA Nein, erwar es n i c h t , aus dem genannten Grund.

REIT Was soll ich denn mit alledem?
OLGA Begreifen, dass er es sein k ö n n t e .
REIT (klingelt heftig)
GUST (kommt) Herr Professor?
REIT Frage den Chauffeur, was für einen Mann er fast totgefahren hätte.
OLGA (bedeckt ihr Gesicht mit den Händen)
GUSTL (zögert, als ob er etwas sagen wollen)
(dann geht er)
OLGA Warum ziehst du andere hinein?
REIT Um Klarheit zu schaffen.
GUSTL (kommt zurück)
REIT Nun?
GUSTL Der Chauffeur ist nicht da.
REIT Und der Wagen?
GUSTL Steht auf dem Hof.
REIT Der Chauffeur hat im Dienst zu sein, wenn ich ihn nicht beurlaube.
GUSTL Sein Dienstzimmer ist abgeschloßen.
OLGA Wo ist Herr Lenk?
GUSTL Der Doktor...
REIT Er geht eben im Park spazieren, wie sonst, um sich zu sammeln.
OLGA Ich glaube, er sammelt schon die Früchte seiner Arbeit. Hast du nicht bemerkt, wie er dir auf den

Zahn fühlt?
REIT Und wenn schon - meine Zähne sind gesund.
OLGA Ja, das hat er herausbekommen.
REIT Der Chauffeur hat mir nie gefallen.
OLGA Bist du deshalb so schweigsam, wenn wir ausfahren?
REIT Ich bin G e h e i m n i s t r ä g e r .
OLGA Und doch wurde gerade dieser Fahrer dir zugeordnet.
REIT Ja, von Himmler. Es ist ein Luxuswagen, der stets mit dem gleichen Chauffeur fahren soll.
(Es pocht.)
REIT Herein doch!
GUSTL (kommt) Ein Brief, eilig. Von einem Kradfahrer des SD. (Er geht ab.)
REIT (liest in dem Brief)
OLGA Von wem, Ernst?
REIT Da, lies'!
OLGA (liest halblaut) ' ... ist es meine Pflicht, Herr Professor Reith, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß Ihr Sohn, Dr. Albrecht Reith, im Verdacht der Mittäterschaft am Attentat auf den Führer des deutschen Reiches steht. '
REIT In discretissimo.
OLGA Wo dein Name stündlich von allen Sendern genannt wird?
REIT Wohl der meines Sohnes. (plötzlich schlägt er um)

Aber dieser Sohn war in meinem Haus. Das bedeutet, daß wir mitschuldig werden könnten, und daß man alles tun muß, um das fernzuhalten.

OLGA Er muß über die Grenze! Albrecht hat nicht gemordet. Er würde sich nie vergreifen.

REIT Umso schlechter! A n d e r e zum Mord treiben ist f e i g e . Wenn ich einen Feigling zum Sohn habe, so habe ich keinen Sohn. Er umkreist mein Werk (er umgreift mit einer Geste den Raum) wie eine Schlange und spritzt mir ihr Gift ins Gesicht. Hier, zwischen mir heiligen Symbolen, der Weltkugel und dem Mund der neuen Zeit. Er predigt ein Weltbürgertum, das es nicht gibt. Er ruft uns zu: ' Gnade im Namen der Menschlichkeit! ' in einem Augenblick, wo es gilt, das neue, das Dritte Reich erst zu erkämpfen.

OLGA Es ist so ideal nicht, wenn sein fetter Herold ruft: ' Wenn schon gehungert werden soll, dann bei uns zuletzt! '

REIT Du hast ein schändliches Talent, Olga, dir Worte einzuprägen, die wir besser tief begrüben.

OLGA Dieses Wort des Vollgefressenen wird die Welt nie vergessen.

REIT Ich stehe nur für den e i n e n . In der Stunde der Bewährung fliehen die Jünger, das war auch bei Christus so. Ich würde immer noch wie Petrus das

Schwert ziehen. Olga, wenn einer u n s Gutes erwiesen hat, so ist es der da (er weist auf das Führerbild) vergiß' das nicht! Albrecht aber hat den Kaiser t o t g e d a c h t .

OLGA Wer ist Kaiser?

REIT Der mit dem schlichten Namen.

OLGA Nun aber unser beider D i l e m m a ! Du willst nicht wahr haben, daß ich z w i s c h e n e u c h stehe, daß ich nicht ganz du, nicht ganz er bin. Wollen Sie, Herr Professor Reith, Ihr Charakterbild damit belasten, dass Sie nicht nur irrten in der Wahl Ihrer Ehegattin, sondern auch der des Sohns? Du kannst, Ernst, deinen Sohn nicht verstoßen, ohne seine Mutter in Versuchung zu führen.

REIT Die Ehe, unsere Ehe ist heilig.

OLGA Auch ihre Frucht?

REIT In der Ehe sind Mann und Weib e i n s . Willst du, wie du es bezeugt hast, mit mir e i n s sein?

OLGA ... ja. Nein. Ja.

N E U N T E S Z E N E

Reith, Olga, Gustl, Lenk

(Es pocht an der Innentür)

REIT Gustl? Komm' herein! (GUSTL (tritt ein)

REIT Hast du ihn gesehen?

GUSTL Dr. Lenk? Er will zu Ihnen.
LENK (tritt bereits ein) (Gustl ab)
Herr Professor Reith, es gibt eine Neuigkeit. Sie urteilen hart über Ihren Sohn - er w a r es.
OLGA Wer? war was?
LENK Der Mensch in der Kurve war Ihr Sohn. Ich erkannte ihn nicht, da Sie in Ihrem Hause kein Bild von ihm haben.
OLGA Herr Doktor Lenk, ich appelliere an den Hausfreund. Was haben Sie eigentlich mit alledem zu tun? Haben Sie uns nicht gesagt, daß Sie in aller Einsamkeit ' Die Geschichte einer Familie ' schreiben ?
LENK Diese Geschichte schreibt sich nun fast von selbst.
REIT Herr Doltor Lenk, ich habe nie nach einem Ausweis aus Ihrer Hand gefragt.
LENK (zieht seinen Ausweis) Bei Ihrem sonst geradezu preußischen Ordnungssinn war das vielleicht eine Pflichtversäumbis.
REIT Herr Doktor Lenk ist in seinem vollen Recht. (zu Lenk) Wird ... Doktor Albrecht ... Reith vernommen?
LENK Schnelljustiz, wie in solchen Fällen üblich.
REIT Was heißt das? Kein Verhör vor ...
LENK Verhör insoweit, als es zu neuen Erkenntnissen führt.

REIT Aber das ist doch nicht das normale Verfahren.
LENK Sie haben recht, aber Abschreckung ist wichtiger. Mörder können amnestiert werden, solange sie noch nicht tot sind. Diese Chance muß abgeschnitten werden.
REIT Doch nicht eine summarische Aburteilung?
LENK Wer weiß das!?
OLGA Wenn aber ... wer ... garkein Blut vergossen hat?
LENK Gedachte Tat ...
REIT ... drängt doch zur Erforschung der Motive!
LENK Herr Reith, Sie haben ja fast ... demokratische Auffaßungen. Mord wird von uns nicht nur sofort, sondern e i l f e r t i g bestraft.
REIT Mein Sohn kann garnicht morden - dazu ist er zu feige.
OLGA Schweig', Ernst!
LENK Danke, Frau Professor.
OLGA Wo ist mein Sohn?
LENK Im Hof.
OLGA Im Wagen meines...
LENK Im Wagen.
OLGA Kann ich ihn sprechen?
LENK Nein, Verdunkelung ist unerwünscht.
REIT Aber Sie kennen m i c h doch!

LENK Ihre spontanen Äusserungen beweisen Ihre Treue zum Führer. Sie dürfen Ihren Sohn sehen.
OLGA Und ich, Herr Doktor Lenk?
LENK Wenn der Professor Reith für Ihre Loyalität bürgt.
REIT (nickt ausdrücklich)
LENK So werde ich Ihren Sohn holen. Kann ich mich auf s e i n Ehrenwort verlassen?
REIT Das ist seine Sache.
LENK Ich verstehe. Also muß ich handeln. (ab)
OLGA Bezähme dich und belaste den Jungen nicht!
REIT Das tut er schon selbst.
OLGA Er steht vor Verhören. Vorm Kerker. Vorm Tod.
REIT Tod - was ist das? Vor ihm habe ich bereits im ersten Krieg gestanden. Ich bin Offizier wie meine Vorfahren.

Z e h n t e S z e n e

Reith, Olga, Albrecht, Lenk

LENK (mit Wache, die Albrecht gefesselt hereinführt) Wegen erwiesener Loyalität Ihres Vaters, Herr Doktor Reith, haben Sie Erlaubnis, mit ihm zu sprechen. (Er setzt sich seitwärts nieder und öffnet einen kleinen Koffer.)
REIT Hast du getötet?

ALBR Nein.
OLGA Ernst, begreif': du bist nicht sein Richter, sondern sein Fürsprech!
REIT Ich bin sein Vater!
OLGA Mit allen Fasern!
LENK Ein kluges Wort, Frau Proessor, ein vieldeutiges Wort. Mag Ihr Gatte nur fragen. Diese Form des Verhörs ist weniger peinlich als eine andere.
OLGA ... die eines grausamen Gerichts.
LENK Eines g e r e c h t e n Gerichts!
ALBR Vor einem gerechten Gericht habe ich nichts zu verschweigen. Das Volk leidet ... sinnlos.
LENK Den Sinn kennt nur der Führer.
ALBR Ich bin nur in Ketten, weil ich w a r n e .
LENK Das klingt total demokratisch.
OLGA Schweig', Albrecht!
LENK Sagen Sie das nicht, Frau Haushofer, sonst heisst es noch, ich habe ihm das Maul verbunden.
REIT Herr Doktor Lenk, Sie hatten m i c h ermächtigt, mit meinem Sohn zu sprechen. (Zu Albrecht) fühlst du dich schuldig?
ALBR Schuldig meiner Schwäche.
OLGA Schweig' endlich, Junge, du verdirbst dir jede Chance.

ALBR Chance ist ein französisches Wort.
LENK Ihre ' Chance ' ist immer noch Ihr Vater.
OLGA Wo ist deine Frau?
LENK Bitte eins nach dem anderen! Jener Mann, der unseren Wagen aufhielt, war nicht allein. Da eine Person aus dem Gebüsch vorsprang, provozierte sie die Selbstverteidigung des Fahrers. Es war leider eine Frau.
ALBR Elmi hat nicht gelitten. Der Fahrer war ein guter Schütze. So habe ich wenig mehr zu verlieren. Mein Weg ist...
LENK Herr Reith, ein R o s e n w e g wird es nicht sein, den Sie zu gehen haben.
REIT D u hast deine Frau getötet! (In äusserster Wut) Obwohl du nie schießen lernen wolltest, ja w e i l du nicht wolltest. Du lehntest eine männliche Erziehung ab, zu der - in der Jugend - auch das S c h l e i f e n gehört.
OLGA (angeekelt) Vulgaritäten!
REIT So wurde aus dir weder ein treuer Untertan n o c h ein Rebell, der zu töten v e r s t e h t.
ALBR (neigt sich vor dem Vater)
LENK Achtung!!! Folgen Sie den Männern, Albrecht Reith! (Da Olga ihm folgen will) Ihnen geschieht ja

nichts, Frau Professor. Der Fleck, den der Sohn trägt, löscht sich aus im Treuebekenntnis Ihres Gatten, das mein Schreiber festgehalten hat. (Er schließt sein Köfferchen und folgt den Abgehenden) Heil Hitler!

E l f t e S z e n e

Olga, Reith

OLGA Nun haben Sie dich als Zeugen! Lenk hat uns überwacht.
REIT Uns? Warum uns?
(Man hört eine Luftflotte herannahen.)
REIT (hält sich die Ohren zu) Diese Herzklammer, wenn ich ein Feindgeschwader höre. Olga, ich fühle mich verraten.
OLGA Wer verrät d i c h denn? Du verrietest deinen Sohn! (Die Luftflotte ist vorüber) Dreh' an, damit man weiß, was los ist.
FUNK (man hört Frasers Stimme im englischen Radio) Die russische Armee hat Litzmannstadt eingeschlossen.
REIT (dreht ab) Dann bricht alles zusammen.
OLGA Unwichtig: Du musst Albrecht retten!
REIT Ich hasse unsere Feinde und alle, die ihnen helfen.
(Das Haus erbebt von einem fernen Bombenwurf.)

OLGA (wie ein Nachhall) Rette unseren Sohn!
REIT Wie? Wie?
OLGA Du mußt zum F ü h r e r !
REIT (sinkt auf einen Stuhl) ... nein ... !

ENDE

Folgt
der
E p i l o g

36

E p i l o g

Frühling 1946

Am gleichen Ort

Der Wohnraum ist nun vernachlässigt. In die Hinterwand ist eine Tür gebrochen. Professor Reith und Frau tragen verschlissene Kleidung. Weltkugel und Radioapparat fehlen. Ein einfacher Heizofen. Eine Petrollampe auf dem Tisch.

Gegen Abend

REITH (steht neben dem Ofen und reibt sich die Hände)
OLGA (sitzt abseits) Es ist kalt.
REITH Gott sei Dank haben wir noch etwas Holz.
OLGA Es geht zur Neige.
REITH Wie? Ja, allerdings. Vor allem fehlt Papier zum Anheizen.
OLGA Jene Bücher da verfeuerst du nicht, Ernst, man kann sie verkaufen.
REITH Phh! Wer interessiert sich dafür? Bücher, von mir, phh!
OLGA Irgendein Antiquar.

REITH Allenstein soll in München wieder eröffnet haben.
OLGA Der aus dem KZ entkommen ist?
REITH Der kauft bestimmt keine Naziliteratur.
OLGA So reiß' das Papier heraus und verkauf' die Einbände.
REITH Tja, die sind prima. (Er reibt sich die Hände)
(Es pocht.)
OLGA Wahrscheinlich Gustl.
(Es pocht erneut.)
GUSTL (lugt herein) Ist's erlaubt?
OLDA Die Militärregierung erlaubt.
GUSTL (kommt zum Tisch) Nichts angerührt seit heute morgen? Das Brot schimmelt schon. Ich sollte Ihnen böse sein, Frau Professor. Sie können so nicht existieren. Lebensmittel sind Gottesgeschenke. Vor allem darf nichts verkommen.
REITH (lacht kurz auf) Wir verkommen ja selbst.
OLGA Nimm's wieder mit! Wir essen es bestimmt nicht.
GUSTL Ich bin sehr traurig darüber.
REITH Gehen Sie nur, Gu stl.
GUSTL Sie gefallen mir beide nicht. Gute Nacht. (ab)
OLGA Wir gefallen ihm nicht.
REITH Komm', Olga. (Er setzt sich in einen Korbsessel.) Das angebissene Brot... als ob Ratten dran gewesen wären.

OLGA Ja, Ratten.
REITH Sei so gut und stell' das da weg!
OLGA (unbeherrscht) Aber das ist ja so gleichgültig.
REITH Leider kann ich dir nichts anderes bieten. Ich hätte dir ja gern ein Wildbret geschossen, aber jetzt braucht man dazu einen Jagdschein von den Amerikanern.
OLGA Dabei sind mehr wilde Säue als je da.
REITH Man könnte sie nur mit dem Jagdmesser heimlich... du versteht: man reizt die Bestie, sie kommt auf dich zu, greift an, und du stichst ihr das Messer zwischen die Augen ... aber ich bin zu alt dazu, auch hat mich der Prozeß steif gemacht.
OLGA Steif? Ich finde eher, daß er dich mürbe gemacht hat. Der amerikanische Staatsankläger hat deine Theorie zerpflückt.
REITH Er hat trotzdem etwas von einem Gentleman.
OLGA Sie haben dich ja auch nicht für kriminell erklärt.
REITH Ja, man hat mir positiv angerechnet, daß du sozusagen eine Jüdin bist, und hat zugegeben, daß ich nur meine Pflicht getan habe. Jede Situation erfordere die ' ihr gemäße ' Pflichterfüllung.
OLGA Nein, sie muß so ausfallen, wie das H e r z sie vorschreibt. Und ich sage dir, daß sogar d e i n Ehrenkodex die Ausführung eines Befehls nur dann vorschreibt, wenn sie nicht ein Verbrechen ist.

REITH Ah, woher kennst du diesen Passus?
OLGA Ich fand ihn beim Schmökern.
REITH Wo?
OLGA In der Makulatur. Er war noch nicht verbrannt.
REITH Wo ist er?
OLGA Ich weiß nicht. Da lag er. Vielleicht haben wir Feuer damit gemacht.
REITH Das ist nicht wahr, denn wenn du es gefunden hast, so hast du es gerettet. Wie lautet der Passus?
OLGA Wisse du es, General!
REITH Ich erinnere mich dunkel, daß er existiert. Er war in den Paragraphen des ..... Kodex enthalten.
OLGA Es ist der wichtigste Satz für Leute in Uniform, die sich mit Töten befassen.
REITH Mein Gedächtnis ist doch recht schwach, Olga.
OLGA Es war nicht schwach, nie. Es wurde schwach, als du diesen Satz aus deinem Bewusstsein strichst.
REITH (sucht fieberhaft in den Papierfetzen vorm Ofen)
OLGA Ein General sucht einen Paragraphen aus seinem Ehrenkodex in der Makulatur.
REITH Red' d och nicht!, niemand kann alles behalten. (Er sucht weiter.)
OLGA Ich weiß noch, daß ein schnurrbärtiger, ruhmbedeckter Marschall und späterer Präsident eines Tages in seine Memoiren schrieb: - und da drüben stand sein Buch! - ' Ich habe in meinem Leben

n u r m i l i t ä r i s c h e B ü c h e r gelesen. ' Auch verlieh er einem Artilleriegeneral aus Versehen den Goetheorden.
REITH Da, Olga, was ist denn das?
OLGA Ein blindes Huhn findet wohl einmal ein Korn.
REITH Olga, und so etwas Wichtiges wirfst du weg?
OLGA Hast du ihn, den Kodex? Den du in vierzig Jahren nicht lasest?
REITH (nachdem er las) Das ist wirklich ein ganz bedeutender Paragraph. Anhand seiner kann man vor der Nachwelt und vor Amerikanern beweisen, daß unser Gesetz nicht so unmenschlich war, wie die Welt behauptet.
OLGA Es fehlt nur noch, dass D u diese Ehrenrettung vollziehst.
REITH Einer muß es schließlich tun.
OLGA Närrischer Alter, du würdest nur beweisen, daß ihr Generale eure eigenen Standesgestze nicht gekannt habt.
REITH (hektisch) A l s o ! (Er lässt den Fetzen auflodern)
OLGA In der Flamme sehe ich etwas, Ernst.
REITH Weiß ich, weiß ich, Olga. Blick' nicht hin!
OLGA Albrechts Gesicht.
REITH Bezähme deine Phantasie!

OLGA Ich sehe ihn, wie er da saß, am Tage nach dem Attentat.
REITH Du siehst Gespenster.
OLGA Das braucht dich nicht zu wundern, denn er kommt ja aus dem Geisterreich.
REITH Das Reich ist abgetrennt von uns. Es ist fern.
OLGA Hält ' du es nur für fern!
REITH Laß' das, Olga, verdreh' deine Augen nicht so.
OLGA Ich verdrehe sie nur, um Albrechts ...
REITH (öffnet den Ofen oben und gießt Wasser hinein; es zischt)
OLGA Das durftest du nicht tun. Die Flamme griff nach dir.
REITH Unser Gespräch hat dich sehr mitgenommen, Olga.
OLGA Auf unserer Ehe liegt ein Fluch.
REITH Stimmt nicht, wir sind unzerreißbar .
OLGA Wir haben es mit Albrechts Tod bezahlt.
REITH Hör' auf, das macht mich wahnsinnig.
OLGA Ich mach' dir ja keinen Vorwurf. Du warst der Mann des Welterfolgs, den ich dir vorbereiten half.
REITH Ich habe es nie bestritten, Olga, und das hat uns so eng aneinander gefesselt. Wir lieben uns. Und deshalb habe ich auch eine Überraschung für dich. Ich fand den kleinen Kasten wieder.
OLGA Du hast mir seinerzeit gesagt, er sei das Ekelhafteste, das dir die Nazis je geschenkt haben.
REITH (stellt einen verstaubten Kasten auf den Tisch)

Bist du nicht neugierig auf den Inhalt? Vielleicht ist es ein magischer Kasten. Wenn man ihn öffnet, sieht man die Wahrheit.
OLGA Die Wahrheit ... die weiß ich. Ich trage sie seit Monaten hier auf dem Busen. Und das ist mein Geschenk an dich. Vielleicht ist der Moment gekommen, wo wir unsere Geschenke tauschen sollten. Öffne deinen Kasten!
REITH Er ist verschlossen. Es gehört ein Schlüsselchen dazu. Vorher will ich noch dein Geschenk, Olga (er weist auf ihren Busen) Da!
OLGA Erst bist du dran.
REITH Nein, öffne du zuerst das Geheimnis deines Busens. Mein Geschenk ist das letzte, das man sich macht... danach schenkt man sich nichts mehr.
OLGA (bedeckt wie schützend ihre Brust) Nichts mehr von u n s ! Wir sind vorbei... Ein Gedicht! Aus einer Hand, die es im Tode nicht ließ. Wenn du es kennen wirst, war die Qual des Wartens nichts im Vergleich zu dem Schmerz, den es bringt. (Sie lächelt einschmeichelnd) Willst du es hören?
REITH Ein Gedicht?
OLGA Ja, und es darf nicht ungelesen bleiben, denn es spricht über dich!
REITH Oh, ein Gedicht über mich?
OLGA Ja.

REITH Also vergilbt?
OLGA O nein, frisch wie Blut!
REITH (sehr weit weg) Mich besingt niemand.
OLGA Besingen? Es nagelt dich fest!
REITH Du bist wahnsinnig.
OLGA N o c h n i c h t , mein Freund. Beweis: daß ich das Geheimnis so lange bewahren konnte. Willst du nun mein Geschenk?
REITH Ja.
OLGA (holt ein beschriebenes Blatt hervor) Dieses heilige Blatt fand man in der zusammengekrampften Hand ...
REITH Albr...
OLGA ... Albrechts, des von hinten Ermordeten. Auf den Fliesen seines Gefängnisses Moabit, kurz bevor seine Befreier kamen. (Sie will vorlesen, doch REITH schnappt nach dem Blatt, doch OLGA ist auf der Hut)
N e i n ! So schrieb mein Sohn Albrecht, als man ihm zu schweigen befahl:
" Es war nicht schwer, das End zu prophezeien,
das unser hohles Reich in Kürze fände -
doch Vater - du - mußs't deine Hilfe leihen,

damit das Truggebilde erst erstände.
Und damit nicht genug, gabst du dir Mühe,
uns zu beweisen, daß es e w i g währe
und daß nur jener würdig glühe,
der blind und eitel gebe seine Ehre
und sein Gewissen drein und seine Mühe,
es zu erhalten. Du sprachst nur von Pflicht,
und nur von Menschenwürde sprachst du nicht.
Weh' dir, mein Vater! Wehe mir, dem Sohn!
Denn was geschah, geschah zu blutigem Hohn.
Nun zwischen uns der Mutter Opfer schwelt,
geopfert sie und Deutschland liegt entseelt.
Was tust du nun, mein Vater, stolzer Ritter?
Du d e n k s t nun endlich? Wachst?
Hier ist das Gitter! "
REITH (nach einer Pause) (öffnet fieberhaft Weste und Hemd und sucht) Das Schlüsselchen!
OLGA Trägst du es auf der Brust?
REITH (unterbricht erschöpft) Das war also das Ding, das dir am nahesten lag, auf deiner Haut?
OLGA Ja.
REITH Ich danke dir, daß du es mir so lang - verborgen hast. (Er beginnt die Suche nach dem Schlüssel-

chen wieder.)
OLGA Also auch du trägst es auf der blanken Brust.
REITH Ich habe es dort, wo die Soldaten für den Fall des Opfertodes die Erkennungsmarke tragen. Da ist es. Siehst du, Olga, ich finde mich auf dem eigenen Körper nicht mehr zurecht.
OLGA Schließ' auf!
REITH (schließt auf)
OLGA (blickt hin und faßt nach dem Herzen, als ob es ihr den Atem verschlüge)
REITH (lächelt sonderbar) Nun, was sagt mein Frauchen jetzt?
(Es pocht.)
REITH (schlägt den Kastendeckel zu)
(Es pocht erneut.)
REITH Gustl?
GUSTL Ja, ich bin's. Darf man eintreten?
REITH Komm', Gustl!
GUSTL (tritt ein) Ich habe zwar schon die gute Nacht gewünscht, aber ich dachte, es wäre vielleicht ...
REITH UND OLGA (blicken sich blitzartig an)
GUSTL Man sollte etwas Warmes zu sich nehmen. Ich habe eine Suppe gebracht, die Wunder tun kann.
REITH Vielen Dank, Gustl.

GUSTL Ich fülle sie ein, nicht wahr, Herr Professor?
REITH Wie du meinst, Gustl.
GUSTL Aber nicht kalt werden lassen, sonst werden die drei Fettaugen, die drauf schwimmen, zu Eis.
(Schon im Hinausgehen) Ich hänge die Laterne nach draussen. Wenn Ihre Untermieter heimkommen, finden sie leichter den Eingang.
REITH Ja, Gustl, unendlichen Dank!
GUSTL Gute Nacht! (ab)
REITH Wann kommen unsere Untermieter heim?
OLGA Um acht.
(Es ist nun fast dunkel.)
OLGA Öffne das Kästchen, Ernst.
REITH Wie oft habe ich es nicht in den See werfen wollen. Damit hätte ich ein Geschenk der Hierarchie verschmäht (er öffnet das Kästchen) , aus Undankbarkeit oder aus mangelder Voraussicht.
OLGA Diese Voraussicht hatte allerdings dein Führer, der am Tage des Zorns davonschlich.
REITH (entnimmt dem Kasten zwei Phiolen und stellt sie nebeneinander vor die Lampe.(Lächelnd :) Siehst du, Olga?
OLGA Schließ' die Tür ab, Ernst!

REITH Ja, dann wird es ungestört sein. (Er schließt ab)
Wie ging es damals eigentlich zu, Olga?
Bei uns, auf dem schönen Landsitz. Eigentlich sitzen wir ja jetzt noch drauf ... wer kam zuerst?
OLGA Elmi.
REITH Richtig, das habe ich sogar noch gesehen. Sie tauchte an der Pergola auf, an der die Rosen blühten.Es war ein sehr heißer Sommertag.
OLGA Du gingst weg, denn du wolltest sie nicht treffen.
REITH Warum eigentlich nicht? Plötzlich war er da. Ich hatte ihn nicht eintreten sehen.
OLGA Das ist ja jetzt auch gleichgültig.
REITH Dir vielleicht, nicht mir, nicht in dieser Minute, denn ich muß mir endlich einmal klar werden darüber, was damals geschah.
OLGA Du verstießest deinen Sohn.
REITH Richtig, Olga.
OLGA Lenk fragte dich, ob du deinem Sohn Zuflucht gewähren würdest... du antwortetest: Nein.
REITH Ja, es war eine Suggestivfrage.
OLGA Und als Lenk dich erneut fragte, ob du dein Ehrenwort darauf geben würdest, sagtest du...
REITH ... Ja.
OLGA Ich hatte ihm zur Flucht geraten, zu der er ohnehin

entschlossen war. Und damit hetzte ich ihn in den Tod.
REITH Keine Vorwürfe! Du hast immer für Albrecht gesprochen. Du hast ihn geliebt. Lebe du, Olga!
OLGA Wir sind vermählt.
REITH (löst ein Beutelchen Pulver in einem Glas Wasser auf)
OLGA Was machst du, Ernst?
REITH Orangenpulverlimonade, von einem Ami, was auf deutsch ' Freund ' heißt.
OLGA Ich dachte, du hättest ...
REITH O nein, Olga!
OLGA (macht ein paar Schritte gegen den Hintergrund, welche Zeitspanne Reith benutzt, um eine Phiole zu zerbeißen und den Inhalt zu schlucken)
REITH (setzt sich)
OLGA (plötzlich wie gehetzt) Was?
REITH Da... die Orangeade, Olga. Es ist ... ungefährlich, sie zu trinken ... (rapide Anzeichen der Giftwirkung)
OLGA Ernst, aber du trankst noch nicht. (Dann begreift sie. Sie wirft sich vor ihm nieder) Ernst, Ernst, du hast mir nichts gesagt.
REITH Unwider...ruf...
OLGA Siehst du mich noch?

REITH (hebt mit gewaltiger Kraftanstrengung das Haupt, gerät dann aber in konvulsivische Zuckungen)

OLGA Warte, warte, Ernst! Sieh', sieh', daß ich folge (sie sucht wie wahnsinnig zwischen den Dingen am Boden, wirft alles in die Höhe, findet etwas, dann geht sie entschlossen nach hinten. Inzwischen brennt das Licht nieder und erlischt. Man hört Geräusche, einen gurgelnden Ton, danach)

GUSTLS STIMME: Herr Professor! Herr Professor! (Er pocht) Schlafen Sie schon? (Er pocht erneut) Frau Professor, so hören Sie doch! (Er versucht, die Tür zu öffnen) Hehehe, hört doch da drinnen! (abseits) Leute, kommt doch einmal her! Ich weiß nicht, was ich denken soll. Herr Professor, aufgemacht! (Die Tür wird aufgezwungen. Das Licht einer Laterne fällt auf den Schatten einer Erhängten)

GUSTL (fast ohne Ton) Erhängt...

Vorhang

E n d e